

PREDIGT to go

14. Sonntag nach Trinitatis

13.09.2020



Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Psalm 103,2)

Psalm 146

Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muss davon, / und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten. Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre. Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Evangelium: Lukas 17,11-19 Die zehn Aussätzigen

Und es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Gemeinde,

fällt Ihnen spontan jemand ein, der sein Leben radikal geändert hat? Jemand, der ganz normal gelebt, und plötzlich eine neue Aufgabe entdeckt hat? Vielleicht auch jemand, der in seinem Wirkungskreis bleibt, aber sich plötzlich ganz anders – besser – verhält?

Mir fällt Karlheinz Böhm ein. Er war ein beliebter und erfolgreicher Schauspieler. Nachdem er bei einem Besuch in Afrika die Armut kennen gelernt hatte, wollte er sich für die Menschen dort einsetzen. Deshalb wettete er vor mehr als 30 Jahren bei „Wetten, dass..?“ , dass nicht einmal ein Drittel der Zuschauer bereit ist, eine D-Mark für die Menschen in der Sahelzone zu spenden. Seine Wette wollte er gerne verlieren für den großen Spendenbetrag. Zwar gewann er seine Wette, es wurde also nicht so viel wie erhofft gespendet, aber es gingen immerhin 1,2 Millionen D-Mark ein. Damit fing er an, sein Hilfsprojekt „Menschen für Menschen“ aufzubauen. Sein Leben hatte sich damit völlig verändert. Von nun an lebte er die meiste Zeit in Äthiopien, wo er viele Hilfsprojekte umsetzte.

Natürlich gibt es in der langen Geschichte der Kirche Menschen, die ihr Leben völlig geändert haben. Hier ist zum Beispiel an Franz von Assisi zu denken. Sein Vater hatte es durch Tuchhandel zu Wohlstand gebracht. Ein Leben im Wohlstand hätte auch Franz vor sich gehabt. Seine Eingebung war es, Bitteres für Süßes zu nehmen. So ekelte er sich nicht mehr vor einem Aussätzigen, sondern gab ihm ein Geldstück und küsste ihm die Hand. Darin entdeckte er den Sinn des Evangeliums, dass das Mindere erwählt ist und hoch angesehen wird. Dann entschied er sich, eine Kirche instand setzen zu lassen. Noch kam es ihm nicht in den Sinn, selbst Hand anzulegen. Er nahm einen Tuchballen des Vaters und veräußerte ihn, ohne seinen Vater zu fragen. Das Geld wollte er für die Kirche spenden. Als Franz so in Konflikt mit seinem Vater geriet, entledigte er sich allen Reichtums. Seine Nahrung erbettelte er sich fortan und machte sich selbst daran, als Arbeiter eine Kirche zu renovieren. Es dauerte nicht lange, da stießen Mitbrüder zu Franz hinzu. Sie nannten sich mindere Brüder im Gegensatz zu denen, die in der Gesellschaft hoch angesehen waren. Auch wenn sie von vielen als Narren beschimpft wurden, erblickten sie gerade darin, dass sie den Spott aushielten, den tieferen Sinn ihres gelebten Christentums. Als ihre Aufgabe sahen sie es an, andere aufzubauen, zu ermutigen und ein leuchtendes Beispiel zu geben.

In unserem Predigttext heute geht es ebenfalls um einen Menschen, der sein Leben völlig verändert hat.

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,1-10)

Zachäus hatte als Zöllner einen schlechten Ruf. Denn unter der römischen Herrschaft hatten die Zöllner das Recht, die Zölle beliebig aufzustocken und so ihr Geld zu verdienen. Er war reich und doch schlecht angesehen. Sein gesellschaftliches Renommee war gering – ähnlich gering wie das der minderen Brüder, die sich vom Betteln ernährten. Was Zachäus wohl dazu gebracht, Jesus sehen zu wollen? Vielleicht hatte er von seinen Taten gehört und sehnte sich nach Gemeinschaft.

Den Geringen und Ausgestoßenen wandte sich dieser Jesus zu. Ja, sogar mit Sündern aß er an einem Tisch. Er war neugierig geworden. Diesen Jesus wollte wenigstens mal ansehen.

Weil er aber klein von Wuchs war, sah er nichts hinter der Ansammlung von Menschen, die auch Jesus sehen wollten. Deshalb hatte er die Idee, auf einen Baum zu klettern. Das war für einen Oberzöllner sehr ungewöhnlich. Ja, er machte sich lächerlich und zum Narren. Sicherlich hat er spöttische Blicke auf sich gezogen und sicher auch hämische Kommentare: „Na, der Kleine will ja hoch hinaus.“

Aber Jesus bewegt es, dass Zachäus ihn unbedingt sehen will und dafür sogar in Kauf nimmt, sich lächerlich zu machen. Jesus wendet sich Zachäus zu und spricht ihn an: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Sicherlich übersteigt das selbst die kühnsten Erwartungen des Zachäus. Nicht nur, dass er Jesus sehen kann, er kommt sogar zu ihm nach Hause. Kein Wunder, dass sich die Menschen, die das sehen, beschweren und es nicht fassen können: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Viele finden das sicher ungerecht und denken: „Ich habe immer ehrbar gelebt, mir nichts zuschulden kommen lassen und andere gut behandelt. Zu mir kommt Jesus nicht, aber zu so einem Halunken, der andere beim Zoll über den Tisch gezogen hat. Das ist nicht in Ordnung.“

Jesus antwortet aber auf solche Bedenken: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Der Menschensohn kommt nicht zuerst zu denen, die angesehen sind und ehrbar leben. Er kommt zuerst zu denen, die verloren sind. Indem sich Zachäus zum Narren macht, wird er selbst zum minderen Bruder. Indem er sich lächerlich macht und auf einen Baum klettert, wird er von Jesus als ein solcher Bruder erkannt. Jesus kommt und macht den selig, der verloren ist.

Wer sich so angesprochen ist und davon ergriffen ist wie Zachäus, der ist gerne bereit, etwas in seinem Leben zu ändern. Zachäus teilt aus diesem neu erfahrenen Reichtum des Heils gerne aus. Er gibt den Armen von seinem Geld und demjenigen, dem er zuviel abgenommen hat, sogar mehrfach zurück.

Zachäus ändert sein Leben. Wie wir gesehen haben: Manche Menschen schaffen das. Sie geben ihrem Leben eine positive Wendung. Wie Franz von Assisi, der sein Leben radikal geändert hat und sein früheres Leben aufgegeben hat. Franz gründete einen Orden, der seit vielen Jahrhunderten viel bewirkt hat. Auch Karlheinz Böhm hat sein früheres Leben aufgegeben und seinen alten Beruf an den Nagel gehängt. Karlheinz Böhms Einsatz für arme Menschen in Afrika wurde mit Auszeichnungen und Preisen geehrt. Menschen, die sich so verändern, beeindrucken.

Auch Zachäus verändert sein Leben. Aber nicht so, dass er alles alte hinter sich lässt. Er bleibt seinem Beruf und seinem Umfeld treu. Er fühlt sich nicht zu einer neuen Aufgabe verpflichtet. Dennoch gibt er seinem Leben eine völlig neue Richtung. Er teilt seinen Besitz und will das getane Unrecht wiedergutmachen. Große Sympathien bei vielen Menschen sind ihm nun gewiss.

Wenn es jemandem wie Franz von Assisi oder wie Karlheinz Böhm gelingt, sein Leben zu ändern, dann verdient das unseren Respekt.

Wir sind beeindruckt von dem, was sie getan haben, und was daraus geworden ist.

Doch es bleibt die fortwährende Aufgabe des Christen / der Christin, für Veränderung bereit zu sein. Im Augsburger Bekenntnis heißt es, dass Buße nichts anderes ist als Reue oder Leid in Anbetracht der Einsicht, dass Fehler geschehen sind. Diese Erkenntnis führt zur Umkehr. Eine neue Richtung wird eingeschlagen. Davon heißt es im alten Bekenntnis: „Dieser Glaube tröstet wiederum das Herz und macht es zufrieden.“ (Confessio Augustana, Artikel 12)

Mehr kann Glauben wirklich nicht bewirken. Dass er das Herz tröstet und es zufrieden macht - und hoffentlich Mut zur Veränderung schenkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Herzlichen Dank für die Kollekte vom 30.08.2020 – sie ergab 101,70 €.

Am nächsten Sonntag feiern wir wieder um 10.30 Uhr Gottesdienst auf dem Andachtsplatz im Friedwald (bei schlechtem Wetter um 11.00 Uhr in der Kirche).

Mit herzlichen Segenswünschen

Ingrid Wächter, Pfrin.

Die Geschichte von Franz von Assisi ist aus dem Buch von Adolf Holl entnommen:
Vgl. Holl: Die Welt zum Narren halten. Demut als Lebensprogramm, München 1993